

Zuwachs bei Weiterbildungsstudiengängen

Im Wintersemester 2013/2014 haben sich 4.925 Studierende und damit 15,6 Prozent mehr an den nordrhein-westfälischen Hochschulen für einen Weiterbildungsstudiengang eingeschrieben als ein Jahr zuvor. Zum Beispiel stieg die Zahl der Weiterbildungsstudierenden an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen um mehr als 27 Prozent von 378 auf 520 im Wintersemester 2013/2014. An der Universität Bonn stieg der Anteil um mehr als zwölf Prozent. Das teilte das Statistische Landesamt NRW mit. Vor allem die Fachhochschulen verzeichneten einen starken Anstieg um knapp 22 Prozent. Im Studienbereich Gesundheitswissenschaften allgemein waren an allen NRW-Hochschulen 49 Studierende in einem Weiterbildungsstudiengang eingeschrieben, was einem Studienanteil von einem Prozent entspricht. Am beliebtesten waren bei den Weiterbildungsstudierenden mit einem Anteil von 40,1 Prozent Fächer aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften.

bre

Kostenloses Abo für Medizinstudierende

Die Ärztekammer Nordrhein bietet Medizinstudierenden der Fakultäten in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Duisburg-Essen und Köln, die das neunte Fachsemester erreicht haben, ein kostenloses Abonnement des *Rheinischen Ärzteblattes* an. Es erscheint monatlich mit Informationen rund um den ärztlichen Beruf, Gesundheits-, Sozial- und Ärztekammerpolitik sowie Fort- und Weiterbildung. Interessierte senden der Redaktion bitte eine Mail mit Name, Anschrift und einer aktuellen Studienbescheinigung an rheinischesaerzteblatt@aekno.de zu.

bre

Broschüre zur Ausbildung in Pflege- und Gesundheitsfachberufen aufgelegt

Unter dem Titel „Hochschulische Ausbildung in den Pflege- und Gesundheitsberufen. Informationen – Argumente – Erfahrungen“ hat das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA) eine Broschüre vorgestellt, die einen aktuellen Überblick über den derzeitigen Stand der Modellstudiengänge in den Pflege- und Gesundheitsfachberufen in NRW gibt. Die ersten Studierenden, die sich 2010 immatrikuliert haben, schließen dieses Jahr ihr Studium mit einem Berufs- und Bachelorabschluss ab. Derzeit sind rund 1.500 Studierende in Modellstudiengängen der Pflege- und Gesundheitsfachberufen eingeschrieben. Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein, schrieb in seiner Stellungnahme zu den neuen Berufsprofilen, die in der Broschüre enthalten ist: „Wer helfen will, muss wissen wie. Wissenschaft schafft solches Wissen. Für mich ist klar: Nicht nur die ärztliche Arbeit, auch die Pflege- und Gesundheitsfachberufe brauchen eine wissenschaftliche Grundlage.“

In NRW gibt es aktuell elf Studiengänge in den Bereichen Alten-, Gesundheits-, Kranken- und Kin-

derkrankenpflege, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und Hebammenkunde an.

Die Grundlage für die relativ neuen Studiengänge sind die Modellklauseln zur Erprobung neuer Ausbildungsformen in den Berufsgesetzen, die seit 2003 für die Pflegeberufe und seit 2009 für Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie und Physiotherapie



gelten. Die neuen akademischen Berufsprofile, die Studium und praktische Ausbildung kombinieren, sollen dazu beitragen, die Attraktivität von Pflege- und Gesundheitsfachberufen zu erhöhen und so dem auch in diesem Bereich herrschenden Fachkräftemangel zu begegnen. Sie schließen eine Lücke zwischen den bewährten Berufen und der akademischen Bildung im Bereich der Pflege- und Therapiewissenschaften, der beruflichen

Bildung und des Managements. Mögliche Handlungsfelder, die in der Broschüre des MGEPA beschrieben werden, sind beispielsweise Planung, Übernahme und Bewertung komplexer Pflege-, Behandlungs- und Betreuungssituationen, Steuerung patientenorientierter Prozesse wie Fallbesprechungen, Case- oder Schnittstellenmanagement, die Entwicklung und Beurteilung evidenzbasierter Versorgungskonzepte im stationären und ambulanten Sektor sowie in der Prävention und bei der Gesundheitsförderung. Auch die Gestaltung einer sektorübergreifenden Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams und die Steuerung professioneller und interprofessioneller Kommunikations- und Kooperationsstrukturen sind mögliche Aufgabengebiete.

Neben einem Überblick über die Modellstudiengänge kommen in der Broschüre auch Studierende und Lehrende zu Wort. Zusammenfassungen geben einen Einblick in die Themenvielfalt der Abschlussarbeiten.

Die 28-Seiten starke Broschüre steht im Internet zum Herunterladen bereit unter <https://broschueren.nordrhein-westfalendirekt.de> unter der Stichwortsuche Hochschulische Ausbildung. bre

Stipendien unterstützen berufsbegleitenden Master-Studiengang „Demenz“

Die Robert Bosch Stiftung fördert Studierende des Master-Studiengangs „Multiprofessionelle Versorgung von Menschen mit Demenz“ an der Privat-Universität Witten-Herdecke. Der Studiengang wird berufsbegleitend angeboten und ist seit 2012 eingerichtet, wie die Universität kürzlich mitteilte. In dem Studiengang lernen Menschen, die direkt pflegerisch oder pflegewissenschaftlich mit Demenzerkrankten arbeiten,

zusammen mit solchen, die für die Rahmenbedingungen der Versorgung verantwortlich sind, wie Sozial- und Geisteswissenschaftler, Ingenieure, Juristen, Architekten, Städteplaner, Ökonomen, Theologen sowie Verwaltungs- und Politikwissenschaftler. Ziel ist es, gemeinsam ineinandergreifende Lösungen zu erarbeiten, die zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz und ihren Familien beitragen. Beteiligt

an Lehre und Forschung sind alle Bereiche der Fakultät für Gesundheit, Humanmedizin, Pflegewissenschaft, Psychologie/Psychotherapie und Zahnmedizin sowie weitere Experten aus unterschiedlichen Berufsgruppen und Einrichtungen. Die Robert Bosch Stiftung übernimmt unter bestimmten Voraussetzungen die Studienbeiträge in Höhe von 12.000 Euro für alle sechs Semester anteilig oder komplett.

Nähere Informationen unter www.uni-wh.de/demenz, E-Mail: Otto.Inhester@uni-wh.de oder Tel.: 02302 926243. bre